

## 29. Gallensow

In einer an Hügeln und Seen reichen Landschaft liegt südöstlich von Stolp an der Grenze zum Kreis Bütow die Gemeinde Gallensow. Sie bestand aus dem Höhenrücken mit dem Dorf, dem östlichen Teil des Glambock-Sees und dem Gallensower Gutsforst. Verkehrsmäßig war Gallensow mehr auf Bütow ausgerichtet als auf Stolp. „Bütow war unsere nächste Stadt mit etwa 8600 Einwohnern. Sie war über den Landweg etwa 15 km und auf befestigter Straße über Wundichow ca. 18 km entfernt, und somit gut mit dem Fahrrad oder dem Pferdewagen zu erreichen. Hier wurden auch die meisten Einkäufe gemacht“ (Heldt).

Einige Angaben über die Gemeinde Gallensow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile (3): Glambock, Forsthaus-Krause, Vorwerk-Schäferei (andere Bezeichnung Glambock-Katen und Krause Abbau)

Gemeindefläche in ha	1210 ha
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	379
Zahl der Haushaltungen	89
Zahl der Wohnhäuser 1925	48
Amtsbezirk	Budow
Standesamtsbezirk	Budow
Gendarmeriebezirk	Groß Gansen (zuletzt Muttrin)
Amtsgerichtsbezirk	Bütow
Gemeindevorsteher 1931	Prillwitz
Bürgermeister 1937	Bauer Otto Prillwitz
Nächste Bahnstation	Budow
Entfernung	4 km
Bahnlinie	Stolp-Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle II	Gallensow
Letzte postalische Anschrift	<i>Gallensow</i> über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Gallensow ein großes Angerdorf. Bei dem in der Verleihungsurkunde für das Kloster Belbuk im Jahre 1286 und dem in den Bestätigungs-urkunden von 1288 und 1294 genannten *Galanzinou* und *Glanzino* kann es sich sowohl um unser Gallensow als auch um Gallenzin im Norden des Stolper Kreises handeln. Gallensow war ein altes Lehn der von Zitzewitz und erscheint in dem ältesten Lehnbrief von 1432 als *Gallensaw*. Als erster Besitzer wird in der Familiengeschichte der um 1360 geborene Jarislaw (der Ältere) genannt, der im Stolper Land umfangreichen Grundbesitz innehatte. Wie in anderen Dörfern gab es auch in Gallensow einen Freischulzenhof, der vererbbar war. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung:

Besitzer: Claus von Zitzwitz und Gneomar von Pirch. Bauern à 1 Lh.: 1. Jürgen Fedder, 2. Hanß Hengst, 3. Daniel Ruhack, 4. Christian Loll, 5. Jurg Loll; à  $\frac{3}{4}$  Lh: 1. Michel Hengst, 2. Jurg Koubuske. Hans Perlick hat 3 Lh., Greger Arend hat  $\frac{2}{2}$  Lh.

Nach Brüggemann hatte Gallensow um 1784 ein Vorwerk, sechs Bauern, zwei Halbbauern, zwei Kossäten, einen Krug, innerhalb der Gemarkung ein Waldarbeitergehöft, Glambock-Katen genannt, und insgesamt elf Feuerstellen. Friedrich von Zitzewitz übernahm, als sein Vater 1797 schwer erkrankte, Klein und Groß Gansen,

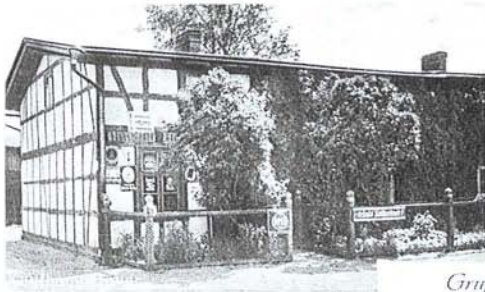
Nippoglense und Gallensow. Seinem Sohn Adolf fielen nach dem Erbvergleich von 1833 Nippoglense und Gallensow zu. In Nippoglense erbaute er ein schönes Wohnhaus, und von dort wurde der Güterkomplex bewirtschaftet. Die der Bauernbefreiung folgende Gemeinheitsteilung führte in Gallensow zu heftigen Auseinandersetzungen, da man sich nicht einigen konnte, wem das Eigentum an den bisher gemeinschaftlich genutzten Flächen zufallen sollte. „Nach mehrjährigem Streit, der öfter in Tätlichkeiten ausgeartet sein soll, hat man von höherer Stelle zwei auswärtige Amtsherren und ein oder zwei adlige Herren zur Beratung und zum Schlichten herbeigeht oder vielleicht auch hinbeordert. Diese Herren sollen zu ihrem Schutz und um Ruhe und Ordnung zu halten, ‚eine Korpuralschaft Schwadronäre‘ mitgebracht haben, bis eine gewisse Einigung erreicht und damit eine Befriedigung eingetreten war“ (Heldt). Von den insgesamt etwa 1209 ha der Gemeindefläche erhielten die Bauern 458,5 ha und der Adel 750 ha. Etwa 40 ha (hinter dem Katzenmoor) kamen später an Nippoglense, da sie von dort aus besser zu bewirtschaften waren. Nach dem Rezeß von 1828 kehrte allmählich wieder Ruhe in Gallensow ein. Die einstige Feindschaft zwischen den einzelnen Familien soll aber noch Ende des vergangenen Jahrhunderts spürbar gewesen sein. Nach Aufhebung des Preußischen Erbhof-Gesetzes führten Erbfolgen und Verkauf sehr schnell zur Aufsplitterung des Besitzes. So wird von einer Hofstelle von 11,75 ha berichtet, daß allein die 7,5 ha Ackerfläche auf acht Stellen in der Gemeinde verteilt waren, die 0,75 ha Wiesen auf vier und 1,75 ha Wald auf zwei Stellen. „Für eine zeitgemäße Bewirtschaftung wäre eine erneute Flurbereinigung unumgänglich gewesen.“

Über 500 Jahre war Gallensow im Besitz der Familie von Zitzewitz. Als die Ehe des oben genannten Adolf von Zitzewitz kinderlos blieb, erbten 1882 die Neffen und Nichten von Puttkamer. Jesco, der jüngste Sohn von Eugen von Puttkamer auf Plauth, kam so in den Besitz von Nippoglense und Gallensow. Nach dem Tode des Vaters 1918 gingen beide Güter auf den Sohn Otto über, der 1927 starb, und in weiterer Generation auf Jesco von Puttkamer, der somit der letzte Besitzer ist. Im Jahre 1939 war das Rittergut 707 ha groß. Es hatte 325 ha Ackerfläche, 15 ha Weiden, 270 ha Wald, 27 ha Unland, Hofraum und Wege und 70 ha Wasserflächen. Der Viehbestand belief sich auf 24 Pferde, 75 Stück Rindvieh und 150 Schweine. Außer dem Gut gab es in Gallensow 38 bäuerliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 7 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 4 mit 5 bis unter 10 ha
- 23 mit 10 bis unter 20 ha
- 4 mit 20 bis unter 100 ha

„Fast alle Höfe wurden vom Besitzer und dessen Familienangehörigen in althergebrachter Weise bewirtschaftet . . . Gearbeitet wurde mit längst veralteten Geräten und Maschinen. Das Korn und auch die Wiesen wurden wie eh und je mit der guten alten Sense gemäht. Nur zwei Höfe hatten sogenannte Ablege-Mähmaschinen zum Kornmähen. Auch da mußten die Garben mit der Hand gebunden und dann zum Trocknen zu Stiegen (20 Stück) aufgestellt werden. Gedroschen wurde das Getreide, teils bis ins 20ste Jahrhundert hinein, mit dem Dreschflegel. Danach kamen die Göpelwerke (bei uns ‚Roßwerke‘ genannt) in Gebrauch. Damit wurden die nun verwendeten Rüttelladen mit den Fingertrommeln zum Dreschen angetrieben. Auch die Häckselmaschinen wurden mit der Hand und dann später mit den Roßwerken angetrieben. Als 1919/20 die Elektrifizierung ins Dorf kam, haben einige Höfe Elektromotoren angeschafft und hiermit einige Maschinen angetrieben. Gereinigt





*Grüß aus  
Gallensow, Krs. Stolp*



*Gallensow – Kaufhaus, Glambock-See, Gutshaus und Partie am Dorfsee*

wurde das Getreide aber immer noch mit der alten kleinen ‚Buller‘ im Handbetrieb. Angebaut wurde in der Hauptsache Roggen als Wintergetreide. Zum Sommeranbau kamen Gerste, Hafer und Hackfrüchte, wie Wrucken (Kohlrüben) und verhältnismäßig viel Kartoffeln. Diese wurden wie zu Zeiten des Alten Fritz im Knien mit einer großen Flachzinkenhacke gerodet und dann von Hand in die von Kiefernurzeln geflochtenen Körbe (Kiepen) gesammelt“ (Heldt). Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 3,61 RM erheblich unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Handel und Handwerk waren auf bescheidene ländliche Verhältnisse zugeschnitten. Das Dorf hatte eine Gastwirtschaft, die dem Bauern Emil Hermann I gehörte, zwei Schneider, einen Schuhmacher, einen Tischler, einen Maurer, einen Zimmerer sowie einen Viehhändler und zwei Kolonialwarenhandlungen.

Über das Aussehen des Dorfes und die zahlreichen Feuersbrünste berichtet G. Heldt wie folgt: „Die Gebäude waren im Ort sehr unterschiedlich im Baustil und vor allem im Alter. Es gab noch einige alte Fachwerk-, mit Stroh gedeckte Häuser mit offenem Herdfeuer, sogenannte Rauchhäuser. Sie waren, wenn man so will, bei den großen Bränden übriggeblieben. Im Sommer 1902 brannte die ganze Dorfmitte, auch die Gutsgebäude, ab. (Auf dem alten Gutsstall ein Storchennest mit Jungen, die auch verbrannten. Nachdem hat in Gallensow kein Storchennest mehr gebrütet.) Auch die alte in Fachwerk gehaltene und mit Stroh gedeckte Schule auf dem Dorfanger wurde ein Raub der Flammen. Im Jahre 1914 brannte der ganze Ziemkenhof, Stall und Scheune vom Gustkenhof und Otto Vilbrandt ab . . . Das letzte große Feuer vor dem Einmarsch der Russen war am Pfingstamstag 1922.“

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Gallensow gehörte zum Kirchspiel Budow und damit zum Kirchenkreis Bütow. Im Jahre 1932 hatte die Gemeinde eine zweistufige





Volksschule mit zwei Klassen und einem Lehrer, der 69 Schulkinder unterrichtete. Lehrer waren Kurt Rietz bis 1929, dann Max Woska und ab Januar 1940 Konrad Gersonde.

Als 1945 die Russen kamen, wurde Gallensow auf Befehl des Ortsgruppenleiters Walter Zielesch und des Bürgermeisters Prillwitz am 7. März in der Frühe geräumt. Der Dorftreck zog über Wundichow, Groß Nossin, Jerschwitz, Wutzkow, Lauenburg und kam teils nur bis Groß Poschpol und ein Großteil bis kurz vor Neustadt bei Gowin in Westpreußen. Dort wurde er von den Russen überrollt. Einigen gelang die Flucht über Gotenhafen mit dem Schiff nach Dänemark. Die übrigen kehrten zum Teil erst nach Wochen in ihre Heimat zurück. Gallensow war vor der Besetzung bis zum 5. März von SS-Truppen besetzt. Die Zerstörungen waren geringfügig.

Im Herbst 1945 kamen die Polen. Am 9. Oktober 1945 erfolgte eine öffentliche Bekanntmachung, daß sämtlicher Besitz mit lebendem und totem Inventar polnisches Eigentum sei. Mehrfach wurden Dorfbewohner von den Polen zusammengeschlagen. Mindestens zwei starben an den Folgen der Verletzungen. Alle Dorfbewohner wurden vertrieben, die letzten im Herbst 1947. Die Heimatortskartei Pommern hat später 177 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland ermittelt und 102 in der DDR. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Gałęzów.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 17 Gefallene, 11 Ziviltote und 52 Vermißte („ungeklärte Fälle“). G. Heldt hat genauere Zahlen ermittelt: 46 Gefallene, 9 von den Russen und Polen umgebrachte Bewohner, 13 Personen, die auf der Flucht ums Leben gekommen sind, 15 verschleppte Dorfbewohner, die nicht wieder zurückkehrten, und ein im Gefängnis Verstorbener. Das sind zusammen 57 Ziviltote. „Also jeder vierte Gallenser mußte in dieser Zeit sterben.“

## Literatur

- Pll. UB Nr. 415 = PUB II Nr. 1406  
Pll. UB Nr. 437 = PUB III Nr. 1470  
Pll. UB Nr. 508 = PUB III Nr. 1680  
Geneal. Handbuch. Adelige Häuser A, Band XI 1971, S. 388, 389  
Heldt, Gerhardt: Gallensow. Rittergut Nippoglense. Kreis Stolp in Pommern. Unveröffentl. Manuskript (2 Seiten)  
Heldt, Gerhardt: Vom Dorf Gallensow, Kreis Stolp in Pommern. Unveröffentl. Manuskript (12 Seiten mit Anlagen)  
A. v. Puttkamer, S. 13  
E. v. Puttkamer, Grundbesitz, S. 25, 26  
E. v. Puttkamer, Geschichte des Geschlechts v. Puttkamer, S. 287, 691, 703, 710  
v. Zitzewitz, Familienchronik, S. 5, 59–60  
Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 141

## 30. Gambin

Die Gemeinde Gambin war ein großes Gutsdorf südlich des Garder-Sees, an den das Wusseken Moor angrenzt. Zu ihr gehörten die Güter Gambin, Dominke und Wusseken. Für die von Stolp kommende Kleinbahn war Gambin ein Verkehrsknotenpunkt, denn hier teilte sich die Strecke in die Linien nach Stolpmünde, Schmolsin und Dargeröse. Auch die Straßenverbindung führte über Gambin zu den Dörfern am Garder-See.

Einige Angaben über die Gemeinde Gambin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: (4) Dominke–Gabel, Bahnhof–Grund (Groond)–Wusseken.

Gemeindefläche in ha	1971
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	579
Zahl der Haushaltungen	149
Zahl der Wohnhäuser 1925	85
Amtsbezirk	Gambin
Standesamtsbezirk	Gambin
Gendarmeriebezirk	Wobesde
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Tomm
Bürgermeister 1937	Landwirt Willi Nitzschke
Bahnstationen	Gabel und Dominke
Entfernung	–(ab Stolp 14,8 bzw. 16,4 km)
Bahnlinie	Stolp–Schmolsin (Kreisbahn)
Poststelle II	Gambin
Letzte postalische Anschrift	<i>Gambin</i> über Stolp (Pom.)

Gambin, Dominke und Wusseken waren noch zu Beginn unseres Jahrhunderts getrennte Ortschaften, bevor sie zu der einen großen Landgemeinde Gambin vereinigt wurden. Der historischen Dorfform nach sind Gambin und Dominke Zeilendörfer und Wusseken ist ein kleines Gassendorf. Schon 1403 befand sich Gambin im Besitz der Familie Bandemer. 1523 wird *Matias bandemer to gambin* genannt. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragung: